

LEOPOLD MOZART AN WOLFGANG AMADÉ MOZART IN MANNHEIM
SALZBURG, 18. UND 19. JANUAR 1778

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 406]

Salzb. den 19 Jenner

1777

Meine Nachrichten von München sagen folgendes: Nun eröffnet sich der Critische
5 Zeitpunct für Bayern. der 16^{te} vestgesetzt, daß die östereicher mit einem Corpo von
10000 Mann den ganzen Inn und Donastrohm besetzen werden. NB in Salzb. ha-
ben wir Nachricht, daß die Truppen an den gränzen bis auf weitere Befehle noch halt
machen müssen. Nun weiter! S:^e Churf: Durchl: unser Churf: sind bisher sehr *serieux*
10 gefahlen wollen. Niemand darf in sein Zimmer ohne geruffen zu seyn: nachmittag
darf sich niemand beÿ Hofe sehen lassen, ausser er wird gerufft. Er will nicht immer
unter dem Schwarm seyn, wie der vorige Herr; und kein Minister, oder wer es immer
seÿ, darf zu ihm, ohne daß er ihn verlangt. keine Tafel hielt er bis *dato*, ausser mit
der Churfürstin und Herzogin, und nur eine kleine *Marchaltafel* für die dienenden
15 Cammerherrn. der Churf: arbeitet mit dem Canzler alleine, alle *Expeditionen* gehen
nur unter diesen 2 Personen vor, kein geheimder *Secretaire* hat dabey etwas zu thun,
und so gehen und kommen *Courrier* über *Courrier* und kein Mensch weis woher, oder
wohin. da giebt es unter der Nobesse freÿlich trüebe gesichter. was aber das Publikum
dazu sagt, zeigen die kleinen Reimen die dem Churf: beÿ seiner Ankunft ins *Cabinet*
20 gelegt worden, nämlich.

Durchlauchtigster Regent, dein Volk ist gut gesinnt:

Doch wenn der Adl auch die Oberhand gewinnt;

So wirst du, wie *Maxmilian*,

des stolzen Adls Unterhan.

25 B: Rumling ist als erster Cammerknab erklärt worden, und den von Manheim hat
der Churf: zum 2^{ten} gemacht. die Begräbniß war den 4^{ten} um 3 uhr nachmittag: die
erste *Vigil* den 7, dann die 3 *Predigen* und 3 *Requiem* etc: den 8, 9 und 10^{ten}, wo der
Churf: allzeit öffentl: mit der ganzen Hofstatt über die gassen zog. Ammt und Predig
in der HofCapelle wird Künftighin mit dem Schlag 10 uhr anfangen, – Vespern und
30 Lytanien um 5 uhr. Amt und Predig darf iedes nur eine halbe stund dauern. Beÿ der
Musick sind die wochentlichen vertheilungen abgeschafft, die *accessisten* entlassen,
und beÿ iedem Dienst muß die ganze Musik und Capelle erscheinen. alle unsere
Hofleute waren vorher freÿe *Republicaner*, dieser Herr zeigt uns aber, daß wir diener
sind: vielen will es fast nicht in Kopf: ich finde, daß es billig, und wir nichts dabey
35 verlieren, als unsere übertriebene Bequemlichkeit. Beÿ der Ankunft fanden S:^e Ch:
DI: die Churfürstin krank und untröstlich. Er sprach ihr Muth ein und sagte, sie hätte
nichts verloren als einen Gemahl, denn Churfürstin wäre sie immer und hätte in allem
zu befehlen; und sollte ihr ihre Hofstatt zu wenig seyn, so stünde es in ihrem Belieben

auszuwehlen, wenn sie nur wollte, er wäre auch bereit ihr täglich eine Tafel von 20 und
 40 24 *Couverts* anzuschaffen. weiters fragte er die Churfürstin, ob sie nicht iemand ihrer
 Verwandten sehen möchte? – Sie antwortete der Churf: von Trier könnte mich in etwas
 trösten. alsogleich schrieb der Churf: an ihn, und schickte einen *Currier* ab: und den
 9^{ten} ist der Churf. von Trier mit der Prinz: Kunigunde schon angekommen. Graf
 45 *Castelbarco* kam nach München um die *opera* des *Monza* zu hören, dann er wars, der
 ihm die *Scrittura* verschafft hatte. der Graf gieng nach den *Exequien* wieder von hier
 ab, und *Monza*, der für sein Geschmier 300 ducatten empfangen und doch nicht recht
 zu frieden war, sollte mit ihm abreisen, bekam das fieber und blieb zurück! NB der
 allervernünftigste h: HofCapellmeister aber hält es für eine Verstellung und *intrigue*
 um nach dem ersten Getümmel es durch h: Gr: Daun zu versuchen, ob er nicht nach
 50 *Bernasconi* hoffnung haben könnte Capellmstr in München zu werden. *l'é un Italiano,*
 e questo basta

auf graf *Berghembs* Todt sind die abscheulichsten Sachen geschrieben worden. da er
 beym Leben ohne verschmierung seines *Favorits* und oft seiner Person nicht zu spre-
 55 chen war: so wurde als sein Körper auf dem Parade Beth ausgesetzt wurde, an die
 Hausthüre angeheftet: Heute ist Graf Perghem das erste mahl gratis zu sehen. Gleich
 darauf kam eine andere schrift, die

hieß. Graf Perghem lieget hier dein Geisel Bayerland,
 der deines Fürsten Macht mit goldnen Fesseln band.
 60 Ihr Bayern bittet nur des Allerhöchsten Gütte,
 Daß dieses Unthiers Staub, kein zweytes Unthier brüthe.

Es ist sehr vieles Geschmier, das nicht verdient gelesen zu werden, auf den tod des
 Churf: herausgekommen. die beste ode fängt an –

Es Tönt, es Tönt das dumpfe Trauergeläute
 65 Recht fürchterlich – wie der Posaunenschall
 Beym Weltgericht von der vier Winde Seite
 durchtönen wird die Erde siebenmal.

Sie ist gedruckt, vielleicht ist sie nach Manheim gekommen. Sie hat 17 Stroffen, folglich
 zum abschreiben zu lange, der Buchhändler *Fontaine* wird sie wohl vom Münchner
 70 Markt mit nach Hause bringen. In München ist diese ode verbothen worden, weil sie
 die 2 *Mediciner* recht fürchterlich und alt=testamentisch verflucht und ihnen Schuld
 giebt als hätten sie ihn aus *Interesse* um das Leben gebracht. Dieß habe gestern den
 18^{ten} geschrieben, aber auch abends noch gewiß und sicher erfahren, daß die öster:
 truppen gleich wieder *ordre* zum *Marche* erhalten und nun auch wirkl: in Braunau,
 75 Scharding &c: und allen den orten eingerückt. gegen Scharding sind auf einmahl 8
Battallion folglich 4 Regimenter angerückt, und haben sich dann vertheilet. ferner weis
 ich sicher und gewiß, daß alle *officier* zu einem weiten *Marche* sich gefasst zu machen
 und sich leicht zu machen die schärfeste *ordre* hatten, folglich solche alles in Linz und
 wo sie immer lagen verkauft haben.

80 zu was nun diese vorsorge, wenn sie nur den Inn und Donaustrom in Bayern nehmen und besetzen wollen? – Ich schrieb euch letztlich ihr sollt acht haben ob die Preussen keine Bewegung im Clevischen machen. denn die öst: und Preuss. sind schon verstanden oder nicht? – sind sie verstanden, so nimmt ieder was ihm beliebt. sind sie es nicht? so giebt's schläge. kann es denn dem konig in Preussen nicht einfallen
85 dem Churfürsten Jülich wegzunehmen, wen östereich von bayern was an sich ziehen will? – – das kann nun beyderseits oben bey euch, und hier bey uns grossen Lermen setzen. Manheim ist schon anno 1689 von den Franzosen gänzlich zugrunde gerichtet worden. anno 1710 hat man erst wieder angefangen solche in den itzigen Stand zu setzen. Gott gebe, daß alles gut und friedlich abgehe. Ich wünschte es wäre izt der
90 späthe Herbst, so könnte man doch noch hoffen, daß manches mit der feder ausgefochten würde; allein nun kommt das frühejahr, wo der Soldat gleich auftretten kann, und ieder gleich zum Werk schreitet, da er weniger durch Kälte und böse Witterung gehindert wird. du schreibst mir, daß du dich auf deine Reise nach Paris so leicht zu machen gedenkest, als immer möglich ist. das ist recht gedacht: allein etwas in Man-
95 heim zu lassen, würde übl gethan seyn. Ich habe es erfahren, und tausendmahl bereuet, wenn ich etwas zurückgelassen, dadurch ich gezwungen war, wieder an den Ort *par force* zurückzugehen oder meine Sachen mit Gefahr und vielen Unkosten kommen oder gar im stich zu lassen. Ich würde niemals das zweyte mahl von Engelland nach Paris gegangen seyn, wenn ich nicht viele Sachen dort gelassen hätte. Ich würde viel
100 Geld in Holland erspart haben, wenn ich nicht von *Callais* unsere Belze und andere Sachen nach Paris geschickt hätte, weil ich nicht vorsehen konnte, daß meine Kinder in Holland sollten krank werden, ich dort zu bleiben und dann viele Sachen um theueres Geld neu anzuschaffen sollte gezwungen seyn. Du must also deine Kleider mit nehmen. Und was betrifft es? – dein Tüchenes Goldbordiertes Kleid. das hefneriche
105 Sommerkleid. das blaue mit Silberspizen; und deinen tüchenen Rock mit *Creppinen* mit der Rothbordierten *Veste*. die 2 Seidenen Sommerkleider nehmen fast keinen Platz ein. Es kommt also nur auf die 2 düchenen Kleider an. Wenn diese 4 Kleider im *Coffre* zusammengedrückt sind so wirst du einen *Coffre* nötig haben, der etwa 4 finger, wenns hoch kommt, höher seyn muß, als wenn etwa ein oder 2 düchene Kleider weg bleiben,
110 das ist alles. Ich weis es von der Erfahriß. deine 2 schlechte Sommerkleider kannst du in Mannheim verkauffen, die Juden bezahlen oft eine Sache besser und gewiß besser als hier. wo nicht – so mag's die Mamma mit nach Hause nehmen. die 2 schönen Sommerkleider und das kleid vom gr: lilien must du *absolute* mit nehmen und auch das mit *Creppinen*: sollten aber die Goldborten auf der Rothen *Veste* gar zu sehr abgetra-
115 gen seyn, so kannst dieses Kleid der Mamma mit geben. Sie kann in das grosse *Coffre* genug einpacken. sonst, wenn die *Veste* noch schön ist, steht das kleid gut; wo nicht, so daugen uns die Borten zum ausbrennen. – ausgenommen NB es würde euch gut bezahlt. Du must und kannst dich nach deinen h: Reisegefährthen nicht richten. Euere Umstände sind sehr unterschieden. Diese Herrn gehen nur auf eine bestimmte kurze
120 zeit nach Paris; ihr *interesse* will, daß sie nicht nur wenig *Bagage* mit führen, sondern ihre schönen Kleider für Manheim zu ihren *galla=tägen* schonen; in Paris können sie

nicht in einem *ordinair*=gemeinen kleid herumgehen, wie zu hause, eben so, wie wir die kleider, die wir in Salz: am Sontage tragen, ander orts täglich truegen. wollten sie in Paris ihre schönen Kleider täglich abtragen, so würden sie in die betrübte Nothwendigkeit verfallen, andere schöne Kleider sich wieder anzuschaffen, um an ihrem Hofe zu Hause mit Ehre zu erscheinen. da man nun mit einem schwarzen Kleid, und zur Parade mit einer reichen *Veste* überal in Paris |: und auch ander orts :| mit aller Ehre auftreten kann, so ist aus allen dem, was gesagt habe, ganz richtig, daß ihre Anstalten gut sind.

125 deine Umstände sind ganz anders. Es würde sehr nährisch seyn, wenn du nur nach Paris reisen wolltest, um dich sehen zu lassen und dann mit diesen Herrn wieder nach Mannheim zurückzugehen. daß alle dich wieder zurück wünschen, glaube gerne; die Ursache darf dir nicht sagen, du weist sie. da du nun aber suchen must grössere Schritte, Rhum, Ehre, und grossen Nahmen, so viel immer möglich ist, und dadurch dir auch Geld zu machen: so ist dieß kein Werk von etlichen Monaten, noch weniger von etlichen Wochen. Mir scheint also, daß deine Hauswirthschaft erfordert deine Kleider mitzunehmen: du magst sie nun brauchen oder nicht |: du wirst sie aber brauchen :| so ist es immer besser wenn man seine sachen bey sich hat, und in seiner freyheit ist hinzureisen wo man will ohne erst für Sachen besorgt seyn zu müssen, die ander orts sind. Ich glaube demnach, daß es unnötig ist dir in Mannheim ein schwarzes kleid machen zu lassen. erstens mangelt es dir nicht an schöner Kleidung bey Deiner ankunft. zweytens bekommst du ein schöners schwarzes duch in Paris, und es muß doch ebenso wohlfeil, wo nicht wohlfeiler seyn in Paris, als in Mannheim, wo |: wenn es auch französ. duech ist :| der Kaufmann darauf sein *Porto* wenigst gewinnen muß. drittens müst ihr itzt auf weniger Geldausgaben antragen, da du und die Mamma zum reisen Geld haben müsst. daß die Bordierten Kleider nicht *mode* seyn sollen ist nicht zu glauben. ja, für alle täge, das gieb ich zu. Man hatte mir auch gesagt, in London darrfte man weder Degen noch harbeutl etc: tragen. Ich ließ es in Paris; musste dann degen entleihen und theuer dafür bezahlen, und ließ endlich gar unsere Degen von Paris kommen. durch Schaden wird man witzig. du hast ia dein *Poucef*farbes Kleid bey der Ankunft; findest du es nothwendig ist dann bald ein schwarzes Kleid gemacht: würde dann das neue schwarze Kleid nicht auch im *Coffre* seinen Platz brauchen. und im Sommer? dann wieder neue Kleider machen lassen? – – denke nach! deine Gesellschaft und du haben ganz ein verschiedene Absichten. Nehme du deine schönen Kleider, und mache es wie dir oben geschrieben habe. Was die Musikalien anbelangt, soll ebenfals nichts in Mannheim bleiben, du kannst was du willst, wenns möglich um das *Copiat*ur=geld in Mannheim verkauffen, da oder du oder ich die Spartituren haben; wenn auch der bogen um 8 oder 10 *X^f* verkauft wird, da dort 12 *x* schreibgeld bezahlt werden. oder du könntest dich bey h: Schmalz erkundigen: es werden wohl auch nach Paris fuhrleute gehen. man könnte alles in einen kleinen verschlag thun NB nur aber deine Hauptspartituren nicht, und so nach Paris schicken, darauf schreiben wo es abzugeben, sammt deiner Adresse und das es musikalien sind. dann in Paris wirst du alles gut anbringen. Geht alles dieses nicht; NB bey mir müste es gehn! so

130
135
140
145
150
155
160

soll die Mamma es nach Hauß bringen. In Manheim muß nichts bleiben. das übrige
 165 schreibe nächstens. Was du wegen des Kaysers deutscher opera schreibst, habe also-
 gleich an Heufeld geschrieben mit allen Umständen, auf das dringendste und ihn so
 gar gebethen sich also gleich durch eine Bittschrift an den kaiser und die Kaiserin zu
 wenden. nächsten Posttag schreibe an Oberstallmstr gr: diechtrichstein und an die *Dr:*
 Vauggin und andere die ich glaube etwas thun zu können. alles empf: sich euch, die
 170 Nannerl und ich kissen euch viel 1000 mahl und bin alzeit der alte Mzt manu propria
 der Pimperl war läuffig; ist nun alles vorbeÿ.

Eben itzt ist der Vollenhals Chorherr gestorben. Pinzger, Hafeneder und Stadler sind
 gestern frühe nach dem Ammt ins Stockhaus gewandert, weil sie am Samstag zu späth
 zur Musik nach Hofe gekommen. abends zur Musik wurden sie wieder ausgelassen.
 175 *Sgr: Rossi* ist hier um *subscription* zur *opera buffa* zu machen, der Erzb: hat darum ge-
 geschrieben. was daraus wird, muß erst sehen. *Gilowsky* wird die *PölzlCompagnie* einfäd-
 len.

Ich werde mit nächster Post wieder schreiben und etwas von der *Sonaten* einschlies-
 180 sen, dann dieser Brief würde zu dick. bis dahin werde mehr von Kriegs aussichten
 schreiben können.

den augenblick erfahre, daß die Kays: Truppen nicht unter nahmen als Kays: trup-
 pen, sondern unter dem Nahmen als Reichstruppen zum Schutz des Churf: eingerückt
 seyen. darüber wird wohl ein Manifest herauskommen, wenns so ist.

185

[Adresse, Seite 4:]

A Monsieur

Monsieur Wolfgang Amadé

Mozart Maître de Musique

190 à

Manheim